

wir später, vor allen Dingen kommt es ja darauf an, ob Ihr Enkel auch jetzt noch Lust hat, sich wieder auf die Schulbank zu setzen.“

Ob Hans noch Lust dazu hatte? Starr vor Staunen und Verwunderung hörte er der Großmutter zu, als diese ihn am Abend desselben Tages von dem Besuch seines Lehrherrn in Kenntnis setzte. „Aber darf ich denn?“ fragte er leise, mit zitternder Stimme, da sie schwieg.

„Ja, Hans, weil es Gott will,“ antwortete sie und er fiel der treuen Großmutter vor Freude und Rührung um den Hals. —

Das war ein fröhliches Weihnachtsfest, welches bald darauf im bescheidenen Witwenstübchen gefeiert wurde. Aber auch im reichen Kaufmannshause war Weihnachtsfreude eingekehrt. Artur, der bisher immer noch unter dem Druck seiner Sünden einhergegangen war, hatte vor der Krippe stillgestanden und sich gefragt, ob denn der Heiland nicht auch für ihn geboren sei. „Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ So lautete das wunderbare Evangelium, und während Artur darüber nachdachte, da wußte er auf einmal, daß er nun nicht mehr zu verzagen brauchte. Befreit durfte er aufatmen, und nun fand er auch den Mut zu einer Bitte, die ihm seit dem verhängnisvollen Abend auf der Lippe geschwebt, aber unausgesprochen geblieben war. Von dem strahlenden Christbaum wandte er sich mit bittender Stimme an seinen Vater: „Papa, wie glücklich würde ich sein, wenn du mich auch jetzt noch nach beendeter Schulzeit in dein Geschäft nehmen wolltest.“